

## UltraBOB2015

Von allen RAAM-Qualifiern ist der UltraBOB wohl mit Abstand das exotischste und abenteuerlichste Rennen. 610 km mit etwa 4000 Höhenmetern von Bangalore nach Ooty und zurück sind dabei zurückzulegen.

Nach kurzem Zwischenstopp in den Emirate für ein fünftägiges Trainingslager kamen wir eine Woche vor dem Rennen in Indien an, um noch genug Zeit zur Streckenbesichtigung zu haben. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen fuhr ich allerdings nur 68 der 610 km der Strecke auf dem Rad und verbrachte viel mehr Zeit auf der Toilette. Glücklicherweise hatte ich genug Ensure dabei um mich fast die ganze Woche nur flüssig zu ernähren. Lediglich am Tag vor Rennstart und am Renntag selbst nahm mein Magen wieder feste Nahrung auf, was selbstverständlich mit einem Festmahl an Nudeln gefeiert wurde.

Rennstart war am 6.3. einem Freitagabend um 22:00 bei milden 26° um dem schlimmsten Verkehr aus dem Weg zu gehen. Auf dem neutralisierten Weg aus der Stadt hinaus wurde ich in die Feierlichkeiten des indischen Frühlingsfestes eingebunden, indem ich statt mit einem Farbbeutel von Passanten mit einem Ei beworfen wurde, um mir damit Glück zu wünschen, was zu Späßen im Begleitfahrzeug über das einzig fahrende Omelett Indiens führte. Sobald die Stadt hinter uns lag und auf dem Bangalore-Mysore Highway angekommen, war die Strecke recht einfach. Leicht wellig ging es fuer die ersten 160 km auf meist dreispuriger sehr guter Straße mit wenig Verkehr durch die Nacht. Leider zeigte sich schon hier, dass der für uns vom Rennveranstalter gebuchte Fahrer ein Griff ins Klo war. Nicht nur war er schon bei Rennstart völlig übermüdet, sondern auch mit leerem Tank eingetroffen. Da ich nachts nicht ohne Begleitfahrzeug fahren darf, verlor ich dadurch einige Minuten. Auch danach tat er sein Bestes um das Rennen zu torpedieren, was meine beiden anderen Betreuer einige Nerven gekostet hat. Außer dieser unnötigen Pause verlief der Start sehr gut und ich konnte mich bald mit einem zügigen Tempo an die Spitze setzen. Nach etwas mehr als 1 1/2 h wurde ich allerdings von meinem Team eingebremst, denn ich war zu schnell unterwegs. Um den Bandipur Nationalpark nach ~230 km nicht vor der Öffnung um 6:00 zu erreichen, verlangsamten wir die Fahrt also etwas ohne zuviel von meinem Vorsprung auf den Zeitplan zu verlieren, damit der Fahrer an der ersten Timestation seine Teepause bekommt, die er schon seit Start einlegen wollte. Nach 150 km muss vom gut ausgebauten Highway auf die Ortsumfahrung von Mysore gewechselt werden, welche weiterhin sehr gut ausgebaut ist, aber zu Beginn mit einigen Baustellen aufwarten kann. An einer solchen Baustelle habe ich zuerst die Absperrung als normale Polizeisperre, wie sie so oft vorkommt in Indien, wahrgenommen und erst kurz vor der Absperrung auf die Umleitungsstrecke gewechselt. Leider lag dabei ein recht grosser Stein im Weg, den ich übersah und in Schrittgeschwindigkeit einen Abgang über den Lenker machte. Zum Glück ist nichts passiert, außer dass ein Inder ein Foto mit mir machen wollte, nachdem er erfuhr, dass ich gerade ein Rennen fahre. Hinter Mysore wird der Asphalt deutlich

schlechter und es folgen noch mehrere Baustellen, die auf durch vorherigen Regen schlammigen Pisten umfahren werden mussten. An der ersten Timestation war also auch genug zu tun mit Wunde auswaschen und Fahrrad putzen während der Fahrer sofort in einen Tiefschlaf fiel und von uns kaum wieder wach zu bekommen war. Nachdem der Park schon etwa eine halbe Stunde geöffnet hatte, gelang es der Rennleiterin endlich unseren Fahrer aufzuwecken und ihm klarzumachen, dass er auf dem Rücksitz weiterschlafen muss, während jemand anderes fährt. Leider übernahm er danach wieder viel zu früh das Steuer. Ich war auch ganz froh erst hier von seinen vorherigen Sekundenschlaf bedingten Schlenkern auf den Seitenstreifen zu erfahren. Mit etwas Verspätung ging es also auf den anspruchvollsten Teil der Strecke. Landschaftlich aber deutlich schöner als langweilige Autobahn. Im Nationalpark waren auch viele Tiere zu sehen, vor allem Rehe und Affen. Hier wurde die Strecke deutlich hügeliger und bald war auch der Kalhatty Ghat erreicht. Mit etwa 1000 Höhenmetern auf 12 km zwar immer noch schwer, aber bei weitem nicht so schlimm wie die im Internet kursierenden 1500 Höhenmeter, fährt sich der Anstieg bis auf kurze richtig steile Passagen sehr flüssig. Mit weiterhin sehr guten Beinen konnte ich den Anstieg in 1h15 bewältigen, was bei der Rennleitung nur ungläubiges Staunen hervorrief, da mein von ihnen zugeteilter Beteuer als letztjähriger indischer U23 Meister den Anstieg mit frischen Beinen nur 6 Minuten schneller bewältigen konnte. Nach dem Anstieg folgte nicht sofort die Abfahrt, sondern die Strecke ging erst noch einige km wellig durch schöne grüne Landschaft mit Teeplantagen und Wäldern. Die Abfahrt wurde erst vor kurzem größtenteils mit frischem Asphalt überzogen, was diesen Abschnitt sehr erleichterte. Busverkehr in beide Richtungen machte aber eine allzu schnelle Abfahrt nicht möglich. Nach der Abfahrt mussten wieder der Mudumulai und der Bandipur Nationalpark durchquert werden, wobei bei ersterem auf den ersten Kilometern die Straße teilweise in katastrophalem Zustand war bzw. eine Straße an sich manchmal kaum noch vorhanden war. Entschädigt wurde man dafür durch Elefanten wenige Meter neben der Strecke und wiederum viele Affen. Zurück an der Timestation wurde vor den letzten 200km nochmals eine viel zu lange Pause für den Fahrer eingelegt. Erst ein aufkommender Platzregen trieb uns zum Aufbruch, um die Baustellen noch möglichst trocken und ohne Rutschpartie auf dem Schlamm zu überstehen, was auch erfolgreich gelang. Ab der Auffahrt auf den Highway hinter Mysore nahm der Verkehr dann beträchtlich zu. Machte das Rennen bis hierhin auf den ersten 450 km noch meist Spaß, so ging es ab hier nur noch darum es möglichst hinter sich zu bringen. Der reine Verkehr war schon schlimm, aber dazu das andauernde Gehupe, welches quasi ein stundenlanger Dauerton war, und die Abgaswolke, in der ich mich konstant aufhielt, machten das Ganze nicht erträglicher. Dazu kam, dass unser Fahrer machte was er wollte (hauptsächlich telefonieren und mich dabei überholen), statt mich gegen den Verkehr nach hinten abzuschirmen. Durch den Stadtverkehr in Bangalore fuhr er entweder immer neben mir oder vor mir, da er scheinbar nicht mehr in der Lage war ein konstantes Tempo hinter mir zu fahren. Eine Ampel etwa 3km vor dem Ziel nutzte er dann auch noch um mir von hinten (ausnahmsweise war er mal hinter mir) ins Rad zu fahren, was jeden Cent den wir bezahlen mussten für Auto und Fahrer einen

zuviel machte. Alles in allem war ich sehr froh nach 25 Stunden und 8 Minuten mit neuem Streckenrekord im Ziel zu sein, wo wir vom Veranstalter mit Pizza und indischen Süßigkeiten überrascht wurden. Alles in allem eine sehr gut organisierte Veranstaltung, die sich gerade durch ihren exotischen Faktor von anderen Rennen abhebt. Auch wenn 25h fuer 610km recht langsam klingen kann ich unter den gegebenen Umständen damit sehr zufrieden sein. Gerade im Hinblick auf das RAAM nächstes Jahr stellte dies die Chance dar unter etwas wärmeren Bedingungen Rennerfahrung zu sammeln. Auch bei der Hitze ohne Sitzbeschwerden und Magenprobleme durchgekommen zu sein stimmt doch zuversichtlich fürs RAAM. Ein erneuter Start wäre mit einer späteren Startzeit und einem besseren Fahrer durchaus eine Überlegung, wären da nicht die durch die teure Anreise hohen Kosten.